Herr Grünspecht schlägt Haken

Pariser Kleinigkeiten von Georg Bräutigam

Auch in Paris schimpft man heute, in den Zeiten hochgehender Fluten bürokratischen Papierkriegs und der Versuchungen des Schwarzmarktes über die Beamten. Die Geschichte des Herrn Noel Pivert aber, der beinahe bei einem allerdings unbesonnenen Rettungsversuch seiner Ehre umgekommen wäre, wird vielen Kritikern einen gewissen Glauben wiedergeben. Noel Pivert, zu deutsch Herr Grünspecht, ist Beamter bei der Pariser Behörde für „indirekte Steuern". Seine Geschichte beginnt als banaler Zwischenfall, nähert sich einem dramatischen Gangsterfilm, um vor dem Strafrichter verhältnismäßig erfreulich zu enden.

Monsieur Pivert ist begeisterter Radfahrer, aber leider nachtblind. So benutzt er, um seinem geliebten Sport nach den Bürostunden noch etwas zu huldigen, eine Lampe, die ihm gerade noch den Weg erhellt, aber für den normalen Verkehr viel zu hell ist, als daß sie den Luftschutzvorschriften genügte.

An jenem Abend, da diese kurze Beamtentragödie beginnt, rollte also Herr Pivert wieder einmal mit viel zu heller Lampe durch die Straßen von Paris. Der schrille Ton einer Trillerpfeife brachte ihm dieses Vergehen wieder jäh zur Kenntnis. In einer Sekunde wickelte sich bei dem braven Steuerbeamten eine blitzschnelle Reihe schrecklicher Erwägungen ab. Schon mehrmals war er wegen des gleichen Deliktes mit Polizeistrafen bedacht worden. Diesmal würde man ihn wahrscheinlich vor den Richter führen, bestrafen und von seinem Posten entlassen. Diese furchtbare Erkenntnis führte Pivert zu unüberlegtem Handeln. Statt dem mahnenden Halt der Trillerpfeife zu gehorchen, begann er wie wild in die Pedale zu treten. Das Unglück wollte es aber, daß der Polizeibeamte ein bekannter Rugbyspieler war, der dem angesichts seines steten Büro daseins spärlich durchtrainierten Herrn Pivert im Sprint glatt überlegen war und den flüchtenden Radfahrer nach kurzem Schnellauf einholte.

Der Übeltäter wurde aufs nächste Polizeikommissariat geführt. Der Polizist machte seinen Bericht, der rundliche Sekretär schrieb langsam mit schönen Schnörkelbuchstaben das Delikt in das dicke Strafregister, und Herr Pivert stand traurig und beschämt daneben. Seine Zukunft schien ihm dunkel und verhüllt von Schande. Plötzlich kam ihm eine Idee, die allen denjenigen ohne weiteres einleuchten wird, die während ihrer Schulzeit am Verschwinden von Klassenbüchern mit darin vermerkten Missetaten beteiligt waren. Herr Pivert, von nie gekannter Kraft beseelt, stellte dem Polizisten ein Bein und brachte diesen zu Fall. Mit einem zweiten Griff, würdig eines Jiujitsumeisters, setzte er den Sekretär außer Gefecht, der rücklings mit seinem Stuhl umfiel, bemächtigte sich des dicken Strafregisters und sauste im Eiltempo aus der Tür und die nächste Straße entlang. Laute Rufe und schneidende Töne aufgeregter Trillerpfeifen tönten hinter ihm drein, aber Pivert lief und lief, das dicke Strafregister krampfhaft unter den Arm geklemmt. Eine Schar von Verfolgern war ihm auf den Fersen, und nur zu bald ging dem Steuerbeamten der Atem aus.

Aufgeregt schlug er einige Haken und suchte Zuflucht in dem engen, dunklen Hof eines großen Hauses. Ängstlich zitternd tastete er sich die Mauern entlang, als seine Finger plötzlich auf die eisernen Sprossen einer Feuerleiter trafen. Verlieh Herrn Grünspecht die Kraft seines Namens Flügel? Entschlossen machte er sich daran, die kalten Sprossen der Feuerleiter emporzuklimmen. Inzwischen aber hatten seine Verfolger den Hof erreicht, und plötzlich krachten Schüsse. Drei Schüsse hielt Pivert aus. Beim vierten entfiel ihm vor Todesangst das dicke Strafregister. Nun, da seine Flucht weiterhin jeden Zweckes beraubt war, flatterte Herr Grünspecht traurig zu Boden und ließ sich gebeugten Hauptes abführen.

Seine tragische Geschichte rührte die Richter. Hier war ein Beamter, ein wahrer Don Quichote unter dem Personal der indirekten Steuerbehörde, der vier Revolverschüsse und beinahe den Tod riskiert hatte, um einer Bestrafung und der entehrenden Entlassung zu entgehen. So wurde Monsieur Pivert lediglich zu zweitausend Francs Geldstrafe, und noch dazu dies mit Bewährungsfrist, verurteilt, und somit ohne Vorstrafe und mit unbefleckter gerichtlicher Vergangenheit der Steuerbehörde zurückgegeben.

*

Das Pariser Nachtleben ist um eine in gewissen Kreisen recht geschätzte Attraktion ärmer geworden. Ein besonders hübsches Mädchen, ja, eine nicht nur in Künstlerkreisen geradezu gefeierte Schönheit Jenny Boiseau ist für einige Zeit zwangsläufig aus dem Verkehr gezogen. Jenny Boiseau führte den Beinamen „Die schwarze Venus". Die Farbbezeichnung wird ihr nicht ganz gerecht. Jenny, überaus wohlgewachsen und 1,80 Meter groß, stammt aus Martinique, und ihre Haut ist keineswegs schwarz, sondern gleicht eher dem angenehmen Schimmer eines mittelhellen Milchkaffees. Schuld am vorläufigen Verschwinden der „schwarzen Venus" ist eine Warze auf der Nase — wohlgemerkt: nicht auf der ihren, sondern auf der ihres derzeitigen Liebhabers, auf dem Montmartre bekannt als der „große Moritz".

Bei einem bekannten Pariser Briefmarkenhändler am Börsenplatz erschien vor einigen Tagen ein etwas verdächtig aussehender junger Mann, zog sieben Briefmarken aus einem leicht unsauberen Briefumschlag und erklärte: „Bitte, machen Sie ein Gutachten." Der Briefmarkenhändler stellte sofort fest, daß es sich um äußerst seltene Stücke handelte, die zusammen einen Wert von über 500 000 Francs besaßen und zweifellos aus einer Sammlung stammten, die dem Agenten des größten französischen Briefmarkenhauses vor kurzem auf dem Pariser Austerlitz-Bahnhof mitsamt dem sie umhüllenden Lederkoffer gestohlen worden war.

Der verdächtige Mann mit den wertvollen Marken zog sich schnell aus dem Laden zurück. Der Händler aber hatte sich dessen Äußeres, vor allem eine Warze auf der Nase, genau gemerkt und telephonierte sofort an die Polizei und an das geschädigte Briefmarkenhaus. Eine Spezialbrigade machte sich auf die Jagd, und schon zwei Tage später erwischte man, ausgerechnet auf dem Bahnsteig des Austerlitz-Bahnhofs, den Mann mit der Warze, den „großen Moritz". Man brachte ihn aufs Polizeikommissariat und entsandte einige Beamte zur Durchsuchung seiner Wohnung. Diese Polizisten hatten die angenehme Überraschung, nicht nur zahlreiche wertvolle Gegenstände, alle aus Eisenbahndiebstählen herrührend, und darunter auch die wertvolle Markensammlung zu finden, sondern im Schlafzimmer und im Bett des „großen Moritz" auch gleich die „schwarze Venus", Mademoiselle Jenny Boiseau, zu entdecken.

So unvermutet in dieser ihr so sicher scheinenden Position erwischt, fiel die „schwarze Venus" in einen Weinkrampf und bekannte unter heftigem Schluchzen, daß sie die verantwortliche Leiterin einer Bande sei, die schon seit Monaten höchst gewinnreiche Eisenbahndiebstähle und zwar fast ausschließlich in dem Abendzug von Paris nach Vichy, unternahm. Unter wüsten Beschimpfungen des „großen Moritz", dessen voreiliger Bemühung um Verkauf der gestohlenen Marken sie mit Recht ihre Verhaftung zuschrieb, gab die „schwarze Venus" auch gleich die Namen der andern Mitglieder ihrer Bande bekannt. Darunter befand sich auch der langgesuchte Antonio Perez, genannt der „König der Taschendiebe".

Antonio und Jenny operierten gemeinsam in der Pariser Metro. Die so wohlgewachsene und wohlgeformte Schönheit aus Martinique verdeckte den unscheinbaren Antonio und fesselte die Aufmerksamkeit der Mitreisenden. Den Opfern, die allzu hingegeben die Reize des braunen Mädchens bewunderten, zog inzwischen der „König der Taschendiebe" mit seinem berühmten Zangentrick des rechten Zeige- und Mittelfingers die Brieftasche, Füllfederhalter, Uhren und sonst mitnehmenswerte Gegenstände.

Eine pikante Note erhält die kleine Geschichte zur Freude der Pariser noch durch die Bekanntgabe des Namens des tüchtigen Polizeiinspektors. Der Mann, der der „schwarzen Venus" zum Unglück wurde, heißt nämlich Inspektor Casanova.

*

Im vierten Stock eines recht vornehmen Hauses, gelegen an einer der Hauptstraßen von Paris, wohnt Monsieur Tardivat. Er ist das Muster eines makellosen Mieters, der keine zu lauten Besuche empfängt, die Miete pünktlich zahlt und der Concièrge das angemessene Trinkgeld stiftet. Dennoch droht diesem Mustermieter ein trauriges Schicksal: man will ihn auf die Straße setzen. Schuld daran ist der zweite Mitbewohner des Herrn Tardivat, sein Hund, ein rassisch unbestimmbares, pinscherähnliches Ungetüm, dessen schäbiges Exterieur wettgemacht wird durch einen feudalen Namen. Der Hund des Monsieur Tardivat nennt sich „Marquis". Auch ist er direkt den übrigen Hausbewohnern nicht unangenehm aufgefallen. Er ist ihnen kaum bekannt, man sieht ihn fast niemals auf der Treppe. Denn — und hier liegt der wahre Grund der Tragödie — die Wohnung seines Herrchens besitzt einen geräumig ausladenden Balkon. Noch dazu ist dieser Balkon nicht beschützt von einer undurchdringlichen Mauerwand, sondern von luftig weit auseinanderstehenden Gitterstäben, um die sich im Sommer spärliches Grün rankt, die im Herbst und Winter dagegen ungehindert den Blick ins Freie schweifen lassen. Leider nicht nur den Blick.

Der Hund „Marquis" verfügt — entschuldbar durch die würdige Anzahl seiner Lenze — über ein Blasenleiden: die Natur zwingt ihn noch häufiger als andere Hunde, das Bein zu heben, und zwar in so schneller Kadenz, daß „Marquis", wollte er dies ordnungsgemäß auf der Straße erledigen, im Hinblick auf die im vierten Stock gelegene Wohnung sein Leben im Treppenhaus in rasendem Aufundabwärtslauf verbringen müßte. Da fand „Marquis" als Ausweg den Balkon. Stillschweigend schloß er einen Pakt mit Monsieur Tardivat, der mit zwei zugedrückten Augen diesen Ausweg billigte. Nun hob also seit geraumer Zeit „Marquis" sein Bein auf dem Balkon.

Der Zufall wollte es, daß seine Anstrengungen lange Zeit entweder auf dem Balkon selbst endeten oder ins Leere gingen. Aber der Zufall wollte es auch, daß dieser Zustand seit einigen Wochen sich änderte. Sei es, daß „Marquis" nach unten blinzelnd plötzlich Sympathie für gewisse Männerköpfe oder besonders spaßige Damenhüte empfand, denen er auf echte alte Hundesitte seine Anerkennung ausdrücken wollte, jedenfalls fühlten sich mehr und mehr Personen empfindlich von „Marquis" getroffen. Und ein besonders Zorniger (vielleicht wollte er zu einem zarten Rendezvous) schickte Monsieur Tardivat den Gerichtsvollzieher mit dem Ausweisungsbefehl auf den Hals.

Herr Tardivat hat protestiert. Wie könnte, meinte er, die Welt so herzlos sein und ihn mitten im Winter zwingen wollen, sein Heim zu verlassen und angesichts der augenblicklichen Wohnungsnot vielleicht gar mit den Clochards unter den Seine-Brücken zu nächtigen! Das gerührte Tribunal hat noch einmal sein Urteil hinausgeschoben und einen genauen Rapport in allen Einzelheiten verlangt. Vielleicht wird eine neue Tatbestandsaufnahme erforderlich, d. h. „Freiwillige vor!" Vielleicht wird sich auch Monsieur Tardivat verpflichten, den Sympathiekundgebungen seines „Marquis" den Weg ins Freie durch eine Bretterwand zu verlegen. Ist nicht Platz genug auf seinem großen Balkon für einen kleinen botanischen Garten, mit Sand und einem Baumstamm?

Mit dem Zeichenstift ins Kino

Besuch bei einem Plakatmaler

„Ich muß mir den neuen Albers-Film ansehen! Das Plakat ist großartig ..." Diese Bemerkung kann man in Wien oft hören. Und nicht ohne Grund: Die Wiener Filmplakate sind anerkannt in ganz Europa. Auch die größten deutschen Produktionsgesellschaften, die von Berlin aus das ganze Altreich mit Propagandamaterial versehen, bestellen für ihre Wiener Premieren Spezialplakate. Und dann klebt ein gigantischer Hans-Albers-Kopf an den Wiener Litfaßsäulen, flott hingeworfen, präzise durchgearbeitet, farbenfreudig umrahmt. Die Wiener stehen gern vor diesen Plakaten.

Im Arbeitsatelier eines bekannten Wiener Plakatzeichners herrscht Filmatmosphäre. Szenenphotos, Porträts der Stars, aber auch kleine Werkphotographien finden sich auf seinem Arbeitstisch. „Daraus werden diese riesigen Plakate?" fragt man den Künstler. „Allerdings! Aber es ist ein langer Weg ..." Man will natürlich wissen, wie die Vergrößerung eines der hier liegenden kleinen Starköpfe auf das riesige Plakatformat gelingt. „Ich zeichne beinahe alle Starköpfe für meine Plakate gefühlsmäßig nach der Vorlage. Manchmal muß natürlich auch der Raster herhalten. Dann vollzieht sich die Vergrößerung nach mechanischen Gesetzen ..."

Mit dem schnellen Zeichenstift des Künstlers entsteht zunächst eine kleine Skizze im Format eines gewöhnlichen Quartblattes. „Ich muß natürlich vorher etwas von dem Film wissen, den ich propagieren soll!" erzählt der Künstler. „Die Firmen geben mir fast immer Gelegenheit, ihre Neuheiten in einer Sondervorführung zu sehen. Aus dem Gesamteindruck, den ich als Zuschauer von dem Film erhalte, forme ich mir in Gedanken verschiedene Plakatbilder. Eins oder mehrere von ihnen lege ich den Filmgesellschaften dann vor der Anfertigung vor." Es geht also nicht mechanisch zu in dieser Künstlerwerkstatt. Der Plakatzeichner schafft auch nach der Inspiration. Sein routiniertes Auge erkennt das Wesentliche an dem einzelnen Film. Starköpfe treten da oft in den Hintergrund. Farbe und Schrift werden wesentlich.

Das Format der üblichen Wiener Plakate ist nach dem Fachausdruck „vier Bogen". Auf vier einzelnen Papierbogen, die sich auf der Plakatwand wieder zu einem Ganzen vereinigen, wird auch der Anschlag gedruckt. Der Künstler arbeitet die Flächen mit Tempera, die Details mit Pastellfarbe aus. „Es ist nicht immer leicht, die nötigen Vorlagen zu bekommen. Ich vergrößere mir oft selbst ein winziges Werkphoto zu meinem Arbeitsformat."

Zweite Station des Filmplakates: die Druckerei. Die großen Farbplakate werden im Offsetdruck hergestellt. Das vollfarbige Plakat wird mit sieben Grundfarben erreicht. Im wesentlichen wird mit den Farbtönen Gelb, Fleisch, Rosa, Rot, zwei Sorten Braun, einem Grau und der sog. Tiefe gearbeitet.

Das Wunder von Druckmaschine ist imstande, tausend Plakate in der Stunde hervorzuzaubern. Tausendmal Hans Albers, tausendmal Zarah Leander. „Ich sehe mir den Film an! Das Plakat hat mir gefallen!" sagen die Wiener. w. f. m.

Echt Schweinsleder

Wilhelm Raabe war Gast bei einem Rittergutsbesitzer, der durch seine vorbildliche Schweinezucht in weitem Umkreis bekannt war. Der Hausherr zeigte dem Dichter auch seine Bibliothek und fragte: „Na, mein lieber Herr Raabe, was sagen Sie dazu?", und mit Stolz betonend: „Einbände natürlich alles echt Schweinsleder!"

Raabe nickte beifällig: „Ja, ja, ich habe schon von Ihrer großartigen Schweinezucht gehört, Herr Baron." ho.

Auf Algebra

Frau Neureich war stolz auf ihren Sohn. Sie stellte ihn überall vor, als er für kurze Zeit aus dem Pensionat auf Urlaub kam.

„Bodo lernt ja so leicht. Er beherrscht schon viele Sprachen. Seine Aussprache hat der Lehrer mir gegenüber sehr gerühmt. Komm, mein Junge, sag' einmal auf Algebra: „Ich freue mich, daß ich wieder bei meiner Mutti bin."

Einfache Sache

„Meine Frau hat eine Zwillingsschwester, die ihr aufs Haar gleicht."

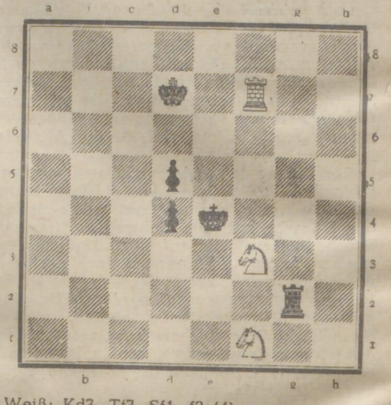
„Und wie hältst du die beiden auseinander?"

„Gar nicht! Sollen doch die Frauen selber aufpassen!" d.

Aufgabe Nr. 2055

von C. Mansfield — Nachdruck

Schwarz: Ke4, Tg2, Bd5, d4 (4).



Weiß: Kd7, Tf7, Sf1, f3 (4).

Weiß zieht an und setzt in zwei Zügen matt.

Schachmeisterschaft von Hamburg 1944. Mitte Januar beginnen die Kämpfe um die Meisterschaft mit Aufstiegs- und A-Klasse. Gespielt wird Sonntag vormittags in der Kantine des Telegraphenamts Jungiusstraße. Da den Teilnehmern Ausweiskarten ausgestellt werden müssen, sind Anmeldungen sofort direkt oder durch die Vereinsleiter an E. Hansen, Hamburg 13, Parkallee 26, einzureichen.

FAMILIENANZEIGEN

♡ Annelore Prüsze, Dipl.-Ing., Heinrich Petri, Leutn. d. ein. Panzer-Gren.-Rgt., Verloste, Ilten/Hannover, Hamburg 20, Abendrothsweg 41, den 9. Januar 1944

Nachdem wir uns, Heim im Juli verloren haben, erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebt, Mann, sein Kinder treusorgender Papi, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefr.

Heinrich Schmauch

geb. 21. Nov. 1911, Inh. d. Ostmed. u. d. EK 2, b. d. hart. Kämpf. im Ost. am 3. Dez. 1943 gefall, ist. Tief betrauert u. schmerzlich vermißt von sein. klein. unströstlichen Frauchen **Lotte Schmauch**, geb. Hansen, u. Kindern **Peter u. Margret**, sowie allen Angehörigen

zzt. Hbg.-Alt., Schauenburgerstr. 69

Schwer und unfaßbar traf uns d. traur. Nachr., daß uns. einz., über all. geliebt. Junge, mein geliebter Bruder, Obergefr.

Erich Bunge

geb. am 7. 10. 1914, Inh. d. EK 2, Inf.-Sturmabz. und Verw.-Abz., am 30. Okt. 1943 bei ein. Gegenstoß im Osten den Heldentod gefunden hat. Er gab sein jung. u. hoffnungsvolles Leben im großdeutschen Freiheitskampf für eine glücklichere Zukunft seines Volkes. In unsagb. Schmerz **Ernst Bunge**, Rev.-Ltn., zzt. Hamburg; **Rosa Bunge**, geb. Höftering; **Erna Bunge**

Rothenbaumchaussee 122, I.

Am 23. Nov. fiel im 32. Lebensj. an d. Spitze sein. Komp. mein geliebt. Mann, uns. hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Pflegesohn, Schwiegersohn, Schwager u. Freund, Leutn. d. Res.

Gisbert Quelle

Inhab. d. EK 1 u. 2, d. Inf.-Sturmabz. u. d. Verw.-Abz. In tief. Trauer **Gertrud Quelle**, geb. Silljacks; **Wilhelm Quelle u. Frau**; **Otto Gerding u. Frau**, geb. Quelle; **Hinrich Gaede u. Frau**; **Friedrich Silljacks u. Frau**; **Erika Silljacks**; **Ernst Gaede u. Frau**; **Hinrich Gaede jr. u. Frau**

Hbg.-Fu., Herne, Bogota, Aumühle

Wir erhielt. die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, der Grenadier

Wilhelm Pingel

im Alter von 20 Jahren an d. Folgen seiner schweren Verwundungen am 8. Nov. 1943 in einem Feldlazarett im Osten gestorben ist. Er wurde auf einem Ehrenfriedhof im Osten beigesetzt. Wir haben nun alles verloren. In tiefem Schmerz seine Eltern **Wilhelm Pingel und Frau**, geb. Wedler, u. Verwandt.

Hamburg-La. 1, zzt. Eberhofstieg 6b

Mein lieber Mann, unser Sohn und Bruder

Ernst-Günter Komrowski

Leutn. z. See d. R., wird nie wieder zu uns zurückkehren. Er gab sein Leben hin im festen Glauben an unser Vaterland. – In tief. Schmerz **Anneliese Komrowski**, geb. Becker; **Ernst Komrowski**; **Else Komrowski**, geb. Bastian; **Renate Komrowski**; **Familie Peter O. Becker**

Hamburg-Bergedorf, im Dez. 1943, Tessin bei Wittenburg, München

Am 6. Dez. 1943 hat mein lieb. Junge und Bruder

Carlheinrich Abitz

geb. 21. Mai 1920, Uffz. in ein. Aufklärungsabteil. ein. Nachrichtenzug., Inh. d. EK 2, d. Ostmed. und des Sturmabz., bei d. schwer. Kämpfen an d. mittleren Ostfront sein Leben lassen müssen. – In tiefer Trauer **Anna Abitz**, geb. Göttsch; **Johannes Abitz**, zzt. Wehrmacht, und Angehörige

Hamburg 39, Grotjangasse 4, II.

In der Nacht z. 28. Juli 1943 wurde mir mein über alles geliebter Mann, mein guter Lebenskamerad

Joseph Schaefer

durch feindlichen Fliegerangriff im Alter von 69 J. für immer genomm. In tiefem Schmerz, im Namen aller Angehörigen

Caroline Schaefer, geb. Meyer

zzt. Walsrode (Hannover), Witternstraße 9

Es wurde uns zur traurigen Gewißheit, daß unsere lieben Angehörigen

Georg Korth

geb. 23. Juli 1876

Bertha Korth

geb. Foth, geb. 5. März 1880

beim Terrorangriff am 27./28. Juli auf Hamburg gemeinsam ihr Leben lassen mußten. – In stiller Trauer **Hedwig Kollath**, geb. Korth, und Familie; **Gerhard Müller u. Frau**, geb. Korth; **Gustav Foth u. Frau**; **Friedrich Voß u. Frau**, geb. Foth; **Achmet Steinmetz u. Frau** geb. Foth; **Otto Foth u. Frau**, Nichten und Neffen

Stettin, Berlin, Hamburg, Cuxhaven

Lange auf ein Wiedersehen hoffend, wurde uns jetzt die traurige Gewißheit, daß mein lieber Mann, meiner Tochter liebevoller Vater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Paul Holzhauer

dem Terrorangriff auf Hamburg am 30. Juli 1943 zum Opfer fiel.

Carl Holzhauer und Frau Alwine, geb. Schuldt; **Heinrich Leykum u. Familie**; **Friedrich Dohse u. Fam.**; **Engelbert Widdel u. Frau**; **Paula Holzhauer**

Nach vergeblich. Warten bleibt nur die grausame Gewißheit, daß meine innigstgeliebte, herzensgute und lebensfrohe Mutti

Johanna Oberfeldt

geb. Schmidt, geb. 19. 2. 1892

bei d. Terrorangriff am 27./28. Juli auf Hamburg ihr Leben lassen mußte. – In tiefem Schmerz **Johann Oberfeldt**; **Eduard Dehnert und Frau Anna**, geb. Oberfeldt; **Richard Simon und Frau Erika**, geb. Seidler

Wir werden dich nie vergessen

zzt. Hamburg, Herderstraße 34

Nimmermüde Hände haben aufgehört zu schaffen. Noch immer hoffend, wurde uns nun zur traurigen Gewißheit, daß uns durch den Terrorangriff vom 27./28. Juli unsere liebe Großmutter, Mutter, Schwiegermutter und Tante genommen wurden.

Julie Schmidt

geb. Fleischmann, geb. 25. 12. 1858

Elisabeth Simon

geb. Schmidt, geb. 6. 8. 1888

Schmerzlich vermißt u. unvergessen **Richard Simon und Frau Erika**, geb. Seidler, und **Monika**; **Johann Oberfeldt und Frau Anna**, geb. Oberfeldt

zzt. Hamburg, Herderstraße 34

Nach langem, bangem Warten wurde uns nunmehr die traur. Gewißheit, daß bei dem Terrorangriff auf Hamburg vom 27./28. Juli auch unsere liebe Tante, Frau

Alwine Jessel Wwe.

geb. Lembcke, geb. 16. Juni 1857

ums Leben gekommen ist. Sie war uns zeitlebens eine liebe und treue Freundin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Familie **John Gerke**

zzt. Amberg, Obpf., Paulanergasse 12

Ein hartes Schicksal nahm mir durch Fliegerangriff v. 27./28. Juli meine über alles geliebte Frau und Ehekameradin, unsere Tochter, Schwiegertocht., Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Wannack

geb. Hagen, geb. 1. Januar 1904

Schmerzl. vermißt von ihrem Mann **Harry Wannack**; ihren Eltern, Schwiegereltern, Schwager und Schwägerinnen, Neffen u. Nichten, allen Verwandten und Bekannten

Hamburg, den 5. Januar 1944

Beim Terrorangriff vom 27./28. Juli verloren wir unsere, von uns allen geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Männes liebe Oma

Johanne Schumann

geb. Wundram

im Alter von 77 Jahren. – In stiller Trauer u. schmerzlich vermißt von **Hermann Tamcke u. Frau Friedel**, geb. Schumann; **Georg Schumann und Frau Henny**, geb. Wieditz; **Friedrich Werner u. Frau Marie**, geb. Schumann, sowie Enkeln und Enkelkindern

zzt. Hbg.-Altona, Arnoldstr. 25, III.

Am 6. Januar ist unser lieber Vater und herzensguter Opa

Wilhelm Schlichting

84 Jahre alt, seiner lieben Frau in die Ewigkeit gefolgt. In tief. Trauer **Gustav Schlichting u. Frau Elsa**, geb. Wendeborn; **Karl Mauersberg und Frau Gerda**, geb. Schlichting; **Waldtraut Schlichting**; **Renate Schlichting**

Beisetzung Dienstag, 11. Jan. 1944 13½ Uhr, Kirchwärder-Nord, Kirche

Plötzlich und unerwartet verließ mich am 4. Jan. 1944, im 79. Lebensjahre, mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, guter Schwager, Schwiegervater, Opa und Onkel

Hermann Beyer

In still. Trauer, im Nam. d. Familie **Helene Beyer**, geb. Heeschen

Hamburg-Fuhlsbüttel, Kohlgarten 12

Beerdigung Dienstag, 11. Jan. 1944, 14 Uhr, Kapelle 3, Ohlsdorf

Ein hart. Schicksal nahm uns durch den Terrorangriff v. 29./30. Juli 1943 unser Heim, Hab u. Gut. Aber noch unerbittlicher traf es uns, als am Neujahrsmorg. im 63. Lebensj. mein treuer Lebenskamerad, unser allzeit gütiger, fürsorglicher Vater, der Schaumstegehilfe i. R.

Heinrich Paul Heinsohn

EK II, Hanseatenkr. 1914 u. a. Ausz., unerwartet eingeschlaf. ist. In tief. Trauer, im Namen all. Angehörigen **Irmgard Heinsohn**, geb. Baunsch, und Kinder

Trauerfeier 11. Jan., 12¾ U., Halle A

Am 25. Dezember entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit der Schauspieler

Walter Redlich

In tiefer Trauer **Vicenta Redlich**, geb. Baasch

Warschau, Karlsbad

An den Folgen des Terrorangriffs vom 16. Dez. auf Bremen starb am 29. Dez. in Ludwigslust i. M. unsere herzensgute, treusorg. Mutter, Frau

Emilie Jantzen Wwe.

geb. Rohwedder

im 82. Lebensj. – In stiller Trauer **Alex Jantzen und Frau Emilie**, geb. Meyer

Die Beisetzung in Ohlsdorf hat im Sinne der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden

Für die herzl. Teilnahme zum Heldentod uns. lieb., unvergeßl. Jung., Obergefr. Erwin Schneidereit, danken herzl. Oskar Schneidereit u. Frau, geb. Riecken. Hbg.-Fu., Gartenverein Fu., Hauptweg 138

Für d. wohltuende Anteilnahme b. Hinscheid. m. lieb. Mannes, mein. gut. Vatis u. Schwiegervat. danken herzl. Dora Lilienthal, geb. Schmidt, Ursel Lilienthal u. Verl. Herm. Heyer

Für d. viel. Beweise herzl. Teilnahme b. Heimgang meiner lieben Frau sagen wir allen uns. innigst. Dank. Willi Bahr und Kinder. Hamburg 39, Barmbecker Straße 74

Für die herzl. Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Tochter Ursel sagen wir all. unseren tiefempfundenen Dank. Gertrud und Bernhard Paasch, Hbg.-Hausbruch

Für d. herzl. Teilnahme b. Heimgang unserer lieben Mutter Frau Wiesmann, verw. Förster, geb. Dehnkamp, danken herzlich P. Förster u. Frau, Alt., Bahrenfeld, Steind. 168, III.

Für d. herzl. Teilnahme b. Heimgang mein. lieben Mannes, des Gemüsebauern Ernst Mint, allen, besond. Herrn Pastor Schade, innigst. Dank. Frau Sophie Mint u. Kinder

F. d. herzl. Teiln. b. Heimg. mein. lieb. Mann. u. Vaters Heinrich Lohmann all. uns. inn. Dank. Alma Lohmann, geb. Dreger, Hertha Frfr. v. Esebeck, geb. Lohmann, Buxtehude, Insel

Für d. innige Anteilnahme b. Hinscheid. mein. lieb. Mann., d. Bäckermeisters Max Rögner herzl. Dank. Alma Rögner Wwe., geb. Wachmann, Hamburg-Lurup.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang mein. lieben Mannes und Sohnes sagen wir allen herzlichen Dank. Martha Jülich, Carl Jülich und Frau

Empfehlungen

Stotternd? Auskunft über Beseitigung von ehemaligem Stotterer kostenlos. Beseitigung der Sprechangst durch natürliche Methode Systematischer Verbildung der Sprache. 40jährige Praxis. Institut Warnecke, Berlin-Halensee Kurfürstendamm 93

Wenigst Kohle – mehr Wärme durch restlose Entfernung von Kesselstein u. Rost in Zentralheizungs-Kesselanlagen. Rohrleitungssystem u. Heizkörp. Keine Unterbrechung der Heizperiode. Allererste Gutachten u. Referenzen. Franz A. Zegst, Hamburg 11, Zippelhaus 3. Ruf 34 25 82

Fußpraktiker Lieb. Fußpflege in seder Kabin. Papenhud Str. 27. Lad. geöffn. v. 10 bis 18 Uhr. ☎ 24 77 22. Linie 18 bis Mundsburger Brücke

Imbert-Dienst v. Hornstein & Co. Generator-Einb. u. Instandsetz. Kundendienst. Ersatzteillag. Kisdorf-Wohl. Gr. Quellenstr. 7. Hamburg 18b

Franz Brachl, Meist. 1908. Rathausstr. 27, am Adolf-Hitler-Platz. ☎ 33 33 64. Entfernung lästiger Haare, Warzen, Leberflecke sowie abnorme Hauterhöhungen durch Diathermie

Erbkranke Vermögensverluste können bei schweren Krankheiten entstehen. Sie entgehen dieser Sorge durch Abschluß ein. Krankenversicherung nach Ihrer Wahl m. Krankenhaus 1., 2. od. 3. Klasse. Über 700 000 Versicherte schenken uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unverbindliches Angebot d. die Deutsche Kranken-Versicherungs-AG Filialdirektion Hamburg, Hbg. 36, Valentinskamp 90, III. Deutschlandhs.

Festgedichtet Reden, Lieder, Briefe. Else Hammer, Wiesendamm 131, 251189 i

E. Beneke & Co., Samenhdlg., Hbg. 22, Heilmannstr. 57. Wir bitten unsere Kunden um Einsendung ihrer Adresse, damit wir ca. 1. Februar Prachtkataloge zusenden können

Marg. Gerstenberg, Spezialinstitut zur Entfernung v. Gesichtshaaren, Warzen, Leberflecken, abnormer Hauterhöhungen usw. ohne Narben für immer mittels Diathermie u. Elektrolyse. Jahrelange Erf. Hbg. 20, Lehmweg 5. I. Ruf 55 86 05. Sprz. 9-17 U., auß. sbds., sonst n. Vereinb.

Ihre bombenbeschädigten Möbel lasiert wieder in altbekannter Güte Willy Stolle, Lackierermeister, Hamburg 30, Wrangelstr. 109. Fabrikgeb. III. Stock!

Ein Eigenheim? Wir helfen Ihnen! Fordern Sie kostenlos unsere Druckschrift R 6 an. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Norddeutschlands größte Bausparkasse. Geschäftsstelle: Hamburg, Königstraße 21/23. Fernruf 34 55 56, und Harburg 1, Wilstorfer Straße 21

Schilderanfertigung Andr. Scheidhauer, Stellingen, Randstraße 54

Rode & Zerrath, Hambg. 1, Ferdinandstraße 71 (33 02 67), Hotelherde, Großkochkessel, gas-, kohle- und elektrobetrieben, Kippbratpfannen, Glas, Porz., Bestecke für Großküchen, Betriebe

Pens. Lehrerin erteilt Unterr. ☎ WH 50 Völsch, Eppendorfer Baum 8

Wir liefern, insbesondere auch für den Export: Industriebed., Arbeitsschutzkleidg. Bergwerks-Bedarf, Werkzeuge u. Eisenwaren, Sanitätsmaterial, Luftschutz- u. Feuerwehrbedarf, Luftschutz-Ausrüstungs-Gesellschaft Schwanke & Co., KG., Inh. Alfred R. Schwanke, Köln, Hohenzollernring 73. (Luftsch.-Material nur gemäß § 8 LSG.)

Damen-, Herren- u. Kinder-Mantelstoffe in guten Qualitäten auf Fliegerbezugscheine sofort lieferbar. Otto Rinow & Co., Aschersleben.

Vermessungsbüro N. Rüpke, Hamburg-Gotenhafen, Oberprechtal b. Freiburg i. Br., Fernruf Oberprechtal 15

Dennstedt & Neumann, Wand- u. Fußbodenplatten, Hbg.-Wandsbek, Bramfelder Straße 65. Ruf 28 61 90

Geschw. Deinet, Buchhandlung, Hbg.-Rahlstedt, Bahnhofstr. 11. Wir bitten unsere Kunden, alle noch in ihrem Besitz befindl. Leihbücher freundl. umgehend an uns zurückzusenden. Auch bitten wir um Zahlg. d. Außenstände auf unser Postscheckkto.: Hbg. 53216

Julius Großmann, Hamburg 11, Bei den Mühren 47/48. Ruf 32 35 20 u. 32 05 09

Strümpfe, Damen- u. Herren-, wieder wie neu durch Ansohlen, 3–4 Wochen Dauer, Laufmaschen in einigen Tagen fertig. Annahme tägl. 8–18 U. „Deta", Inh. J. u. O. Kagel, nur Alt. Steinweg 37

Johannes Kosel & Co., Hmbg.-Groß-Flottbek, Bei d. Flottb. Kirche 11, lief. Tapeten geg. Dringlk.-Besch., Musterbuch auch b. Mallus, Schanzenstr. 79

Knieper & Co., Auto-Schwerlastkw.-Rep.-W. Hamburg 25, Marienthaler Straße 201. Ruf 25 20 28/29

Fritz Schlottau Feinkost, letzt Gemischtwaren, Dassendorf, Post Bergedorf-Land. Ruf Aumühle 496

Ernst Jung, Schuhw.-Großhdl., Hmb. 11, Großer Burstah 18–28

Tapeten an Bombengeschäd. geg. Dringlichkeitsch. Friedrich Röwe, Hmb. 36, Thielbeck Nr. 6–9

Wagner, Damenhüte, Steindamm 1

Dauerwellen, Hoffmann, Rothenbaumchaussee 7. Ruf 44 47 93

Ernst Jung, Schuhw.-Großhdl., Hbg. 11, Großer Burstah 18–28. Ruf 34 49 76/77

Ahnenforschung, Ahnenpässe, Ritter, Michaelisstraße 18

M. Richter & R. Heinz, Hbg.-Cathariinenstr. 50.